Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Rodevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 231 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig — Offertgebühren 30 Reichspfennig und Porto. — | Halver Dienstag, den 3. Oktober | Erscheint werktäglich mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat. Mk 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb — — Postscheckkonto: Dortmund 2941. — — | 1933

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Hindenburgs Geburtstag

Reichskanzler Adolf Hitler beim Reichspräsidenten.

Aus Anlaß des Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten hat, wie amtlich mitgeteilt wird, der Herr Reichskanzler sich zu einem kurzen Besuch nach Neudeck begeben, um dem Herrn Reichspräsidenten persönlich seine und der Reichsregierung Glückwünsche zu überbringen.

In Neudeck sowie auch im Berliner Palais des Herrn Reichspräsidenten sind eine außergewöhnliche Fülle von Telegrammen und brieflichen Glückwünschen eingegangen. Neben den Glückwünschen der offiziellen Persönlichkeiten, der Reichsminister und Staatsminister der Länder, der Vertreter von Heer und Marine, von Reichsbahn und Reichsbank, der Spitzen der Provinzialbehörden, der Städte und Gemeinden sowie der Vertreter der deutschen Wirtschaft sind dem Herrn Reichspräsidenten aus allen Kreisen und von Deutschen im Auslande zahllose Bekundungen der Treue und Verehrung zugegangen.

Im Hause des Herrn Reichspräsidenten in Berlin zeichneten sich eine große Anzahl von Persönlichkeiten des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens der Reichshauptstadt, insbesondere die Vertreter des Diplomatischen Korps, in die Besuchslisten ein.

Berge von Geschenken.

In den Büroräumen des Reichspräsidentenpalais sind außer den zahllosen Glückwunschtelegrammen, Briefen und Karten ganze Berge von Geschenksendungen eingegangen, die von nicht weniger als zehn Angestellten in Empfang genommen und geordnet werden. Aus allen Teilen Deutschlands trafen die Geschenke als Zeichen der Verbundenheit der Volksgenossen mit dem Vater des Deutschen Reiches ein. Das Hauptkontingent der Gaben stellen wie fast in jedem Jahr Blumen, Bilder, Weine, Torten und Rauchwaren. Aber auch andere Geschenke, wie Sparbüchsen, selbstgestrickte Strümpfe und Handschuhe, kleine Täfelchen Schokolade u. a. m. sind als Ausdruck der Verehrung dem Reichspräsidenten zugesandt worden.

*

Geburtstagsfeier in Neudeck.

Reichskanzler Adolf Hitler traf zu seinem Geburtstagsbesuch bei Hindenburg auf dem Flugplatz in Marienburg ein, wo ein größeres SS.-Aufgebot Aufstellung genommen hatte. In seiner Begleitung befanden sich der Reichspressechef und mehrere SS.-Führer. Der Kanzler begrüßte die zu seinem Empfang erschienenen Führer, darunter den neuernannten Staatsrat Grafen Dohna-Finkenstein, in dessen Begleitung er auch die Weiterfahrt über Finkenstein nach Neudeck antrat.

In Neudeck hat die Schuljugend dem Reichspräsidenten ihre Glückwünsche dargebracht. Auch die Angestellten und Arbeiter des Gutes und die Bewohner des Dorfes haben dem Reichspräsidenten gratuliert, der von der Terrasse seines Hauses die Glückwünsche entgegennahm. Am Abend fanden in Neudeck große Fackelzüge der SA., SS. und des Stahlhelm sowie der ganzen Dorfbevölkerung zu Ehren des Generalfeldmarschalls statt.

*

Hitler beglückwünscht Hindenburg.

Zapfenstreich vor dem Reichspräsidenten.

Reichskanzler Hitler ist infolge Nebels, der den Flug behinderte, erst verspätet in Neudeck beim Reichspräsidenten eingetroffen.

Der Reichskanzler wurde in Neudeck von der Bevölkerung und von den Verbänden voll Begeisterung begrüßt. In dem großen Park vor dem Schloß marschierten die Verbände mit Fackeln an. Reichspräsident von Hindenburg nahm am Zapfenstreich in Feldmarschalluniform teil. SS.-Brigadeführer Lorenz überbrachte im Namen der aufmarschierten Verbände und der Bevölkerung die herzlichsten Segenswünsche. Darauf sang die Menge das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied. Dann marschierten die Verbände mit entzündeten Fackeln vorbei, worauf sich der Reichspräsident mit einem freundlichen Guten Abend verabschiedete. Auf der Terrasse des Schlosses wohnten neben dem Reichskanzler und seiner Begleitung zahlreiche Familienmitglieder des Reichspräsidenten dem großen Treuebekenntnis für den „Vater des Volkes" bei.

*

Hindenburg-Geburtstagsparade vor dem Reichswehrminister.

Von der Anteilnahme der Reichshauptstadt am 86. Geburtstage Hindenburgs zeugte reicher Flaggenschmuck an den Amtsgebäuden sowie vielen Geschäfts- und Privathäusern. Eine besondere Ehrung wurde dem Reichspräsidenten durch das Berliner Wachregiment bereitet. Auf dem weiten Übungsplatz der Kaserne in der Rathenower Straße fand eine Parade dieser Truppe statt, der der Reichswehrminister General von Blomberg beiwohnte.

Den Rand des großen Feldes umsäumten viele Zuschauer, darunter auch zahlreiche Ehrengäste, die dieses glanzvolle militärische Schauspiel miterleben wollten. Im Kreise des Reichswehrministers befanden sich viele hohe Offiziere. Unter den Klängen ihrer Kapelle rückten die Soldaten auf den Platz. Kurze Befehle ertönten, und die Truppe nahm Paradeaufstellung. Reichswehrminister von Blomberg schritt dann die lange Paradefront ab und richtete eine kurze Ansprache an das Wachregiment. Der Reichswehrminister brachte dann auf den obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht, den Präsidenten des Deutschen Reiches, Generalfeldmarschall von Hindenburg ein Hurra aus, das von den Soldaten begeistert aufgenommen wurde. Die Kapelle intonierte die Deutschlandhymne und das Horst-Wessel-Lied. Unter den Klängen des Präsentiermarsches erfolgte dann der große Vorbeimarsch der Truppe vor dem Reichswehrminister.



Die Parade der Wachttruppe zu Hindenburgs Geburtstag.

Nach der Parade marschierte die für diesen Tag besonders verstärkte Wache mit klingendem Spiel zum Ehrenmal Unter den Linden. Eine vieltausendköpfige begeisterte Menge begleitete die aufziehende Wache auf ihrem Weg durch die Stadt. Am Ehrenmal spielte die Kapelle das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied, während die angetretene Ehrenwache das Gewehr präsentierte.

23 Millionen spendeten die Städter bisher zur Winterhilfe.

Berlins gewaltige Teilnahme am deutschen Erntedanktag.

In der Reichshauptstadt war der Höhepunkt der Erntedankfeiern das gewaltige Fest im Grunewaldstadion. Unter brausenden Heilrufen der über 50 000 Teilnehmer erfolgte der feierliche Einzug der Bauernvertreter aus der Kurmark. Besonders die bunten Trachten der schmucken Spreewälder fielen auf, die in geschmückten Kraftwagen der NSKK. aus ihren Heimatorten nach Berlin gebracht worden waren. Bauernfamilien, die länger als 200 Jahre auf eigener Scholle wohnen, erhielten Urkunden mit Unterschriften der Minister Darré und Dr. Goebbels.

Der stellvertretende Gauleiter, Staatsrat Görlitzer, wies auf die Verbundenheit des Bauern und des Städters hin. 15 Millionen Zentner Kartoffeln und zwei Millionen Zentner Getreide seien als Spenden von der Landwirtschaft der Winterhilfe zur Verfügung gestellt worden. Er dankte der Bauernschaft für ihre Gaben und erklärte, daß auch die Städter

bisher 23 Millionen Reichsmark gespendet

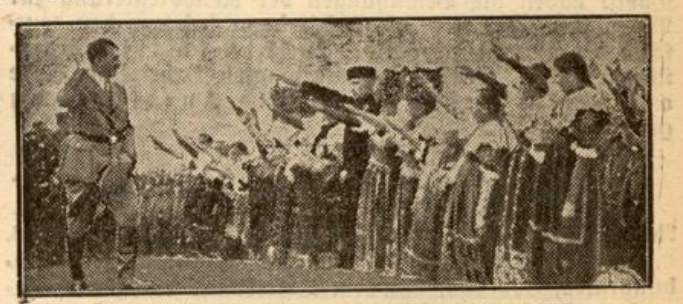
hätten. Das Festspiel „Brot und Eisen", an dem 15 000 Menschen im hellen Licht der Riesenscheinwerfer mitwirkten, bildete den Abschluß der Festkundgebung.

Die anderen Bezirke der Reichshauptstadt begingen den Erntedanktag unter gewaltiger Anteilnahme der Bevölkerung mit zahlreichen festlichen Umzügen und Feiern auf öffentlichen Plätzen. Wie im Lustgarten und im Stadion wurden überall die Reden des Führers und des Ministers Darré durch Lautsprecher übertragen. Sämtliche Feiern wurden vom strahlenden Sonnenschein eines prächtigen Herbsttages begünstigt.

Erntedanktag und Winterhilfe.

Anerkennung der englischen Presse.

Die englische Presse bringt ausführliche und ins einzelne gehende Berichte über den deutschen Erntedanktag und die Eröffnung des großen Feldzuges für die Winterhilfe. Der Berichterstatter des „Daily Expreß" schreibt: „Niemals hat ein mächtigeres Fest stattgefunden. Ich war Zeuge, wie eine neue Welt geboren wurde. Der historische Brauch des Erntedankfestes wurde von den kleinen Dorfkirchen und Kapellen nach den mächtigen Kathedralen in den Herzen der Städte verpflanzt, so daß die Städter sich zusammen mit den Bauern freuen können, ohne die Schranken eines Mittelsmannes zwischen sich zu haben. Hitler hat die Hilfe der Kirchen angerufen, um das Band zwischen den Städten und den Bauern zu befestigen."



Das große Erntedankfest auf dem Bückeberg.
Reichskanzler Adolf Hitler wird bei seiner Ankunft zum Erntedankfest auf dem Bückeberg von den Bauern in ihren Heimattrachten begeistert begrüßt.

Allgemein hebt die Presse die Einmütigkeit hervor, mit der sämtliche Deutschen ohne Ausnahme das Eintopfgericht verzehrt und damit die Winterhilfe unterstützt haben. Die „Morningpost" schreibt hier: „Dieser Tag des Eintopfgerichtes war eine historische Angelegenheit, denn es ist wohl das erste Mal in der neueren Geschichte, daß eine Regierung in der Lage ist, die öffentliche Mittagsmahlzeit einer ganzen Nation zu bestimmen."

Unser Dank für die Mitarbeit!

Die Bevölkerung des Landkreises Hameln-Pyrmont hat sich mit Einsatz aller persönlichen und sachlichen Mittel für die Durchführung des Erntedanktages auf dem Bückeberg zur Verfügung gestellt. Wir wissen, daß sich eine Massenversammlung von derartigen Ausmaßen nicht ohne jegliche Schwierigkeiten abwickeln konnte. Unsere Aufgabe ist es, diese Schwierigkeiten zu überwinden und die Erfahrungen zu nutzen. Wir danken der Bevölkerung, daß sie durch ihre opferbereite Mitarbeit die Organisationsleitung und die Behörden so weitgehend unterstützt hat. Die bewiesene Gastfreundschaft ist von allen Besuchern und von den anwesenden Behörden anerkannt worden. Durch die reichlichen Mittel konnte die SA diesmal gut verpflegt werden.

*

Das hervorragende Gelingen des Erntedanktages

haben wir nicht zum geringsten Teil der Bevölkerung des Landkreises Hameln und insbesondere den Gemeindevorstehern zu verdanken. Volle Anerkennung verdienen die örtlichen SA-Einheiten und der Arbeits-

Was ist ein Erbhof?

Bauer oder Landwirt?

Das Reichserbhofgesetz in Kraft.

Im Reichsgesetzblatt wird das Reichserbhofgesetz veröffentlicht, das bereits mit dem 1. Oktober in Kraft getreten ist. Dem Gesetz, das sich anschließt an das preußische Erbhofrecht, ist eine Erklärung vorangestellt, in der es heißt:

Die Reichsregierung will unter Sicherung alter deutscher Erbsitte das Bauerntum als Blutquelle des deutschen Volkes erhalten. Die Bauernhöfe sollen vor Verschuldung und Zersplitterung im Erbgang geschützt werden, damit sie dauernd als Erbe der Sippe in der Hand freier Bauern verbleiben. Es soll auf eine gesunde Verteilung der landwirtschaftlichen Besitzgrößen hingewirkt werden, da eine große Anzahl lebensfähiger kleiner und mittlerer Bauernhöfe, möglichst gleichmäßig über das ganze Land verteilt, die beste Gewähr für die Gesunderhaltung von Volk und Staat bildet.

Die Reichsregierung hat daher das Reichserbhofgesetz beschlossen, dessen Grundgedanken sind: land- und forstwirtschaftlicher Besitz in der Größe von mindestens einer Ackernahrung und von höchstens 125 Hektar ist Erbhof, wenn er einer bauernfähigen Person gehört.

Der Eigentümer des Erbhofs heißt Bauer.

Der Eigentümer oder Besitzer anderen land- oder forstwirtschaftlich genutzten Grundbesitzes heißt Landwirt. Bauer kann nur sein, wer deutscher Staatsbürger, deutschen oder stammesgleichen Blutes und ehrbar ist. Der Erbhof geht ungeteilt auf den Anerben über. Die Rechte der Miterben beschränken sich auf das übrige Vermögen des Bauern. Nicht als Anerben berufene Abkömmlinge erhalten eine den Kräften des Hofes entsprechende Berufsausbildung und Ausstattung; geraten sie unverschuldet in Not, so wird ihnen die Heimatzuflucht gewährt. Das Anerbenrecht kann durch Verfügung von Todes wegen nicht ausgeschlossen oder beschränkt werden. Der Erbhof ist grundsätzlich

unveräußerlich und unbelastbar.

Das außer dem Erbhof vorhandene Vermögen des Bauern vererbt sich nach den Vorschriften des allgemeinen Rechts. Der Anerbe hat für den Übergang des Erbhofs keine Erbschaftssteuer oder Grunderwerbssteuer zu zahlen.

Zur Durchführung der besonderen Aufgaben des Erbhofgesetzes werden Anerbengerichte, Erbhofgerichte und das Reichserbhofgericht gebildet. In den Gerichten wirken bäuerliche Besitzer mit. Eine der wichtigsten Bestimmungen des Verfahrens ist es, daß alle Streitigkeiten im Geiste des Gesetzes zu entscheiden sind, falls keine formale Vorschrift für einen bestimmten Fall vorhanden ist.

dienst, die alle die ihnen gestellten Aufgaben restlos gelöst haben. Möge sich dieser Tag segensreich für das Weserland auswirken!

Lutze, Oberpräsident der Provinz Hannover; Hartwig v. Rheden, Landesbauernführer; Lambert, SA-Oberführer und stellvertretender Landrat.

Darré und Dr. Goebbels danken.

Für Gelingen des Erntedanktages.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Darré, und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, teilen mit:

Die Kundgebung der deutschen Bauern auf dem Bückeberg anläßlich des Deutschen Erntedanktages hat in einem bisher noch nicht dagewesenen Ausmaße das deutsche Bauerntum vereinigt und ein machtvolles Bekenntnis des deutschen Bauern zum nationalsozialistischen Staate dargestellt. Eine Kundgebung derartigen Ausmaßes kann nur durch vorbildliche Zusammenarbeit aller amtlichen und nichtamtlichen Stellen ermöglicht werden. Ihnen soll dafür besonderer Dank ausgesprochen werden. Besonderer Dank und Anerkennung gebührt den Männern des Arbeitsdienstes, die in aufopfernder Arbeit bei Tag und Nacht die technischen Voraussetzungen zum Gelingen der Kundgebung geschaffen haben. Der Deutsche Erntedanktag ist durch das Zusammenwirken der neuen Volksgemeinschaft in Stadt und Land zum größten Symbol der Wiedervereinigung des gesamten deutschen Volkes geworden.

Neubau auf neuem Fundament.

Inkrafttreten eines Teils des neuen Strafrechts Anfang 1934.

Auf dem Deutschen Juristentage führte Reichsjustizminister Dr. Gürtner unter anderem folgendes aus: Auch das Recht muß neugestaltet werden. Es ergibt sich von selbst, daß es sich dabei nicht um Fassaden- oder Schönheitsreparaturen handeln kann, sondern um einen Neubau auf neuen Fundamenten. Mit im Vordergrund des öffentlichen Rechts steht das Strafrecht.

Der Teil des Strafrechts, in dem die Rechte der Gemeinschaft gegenüber dem einzelnen grundsätzlich anders abgegrenzt werden, ist der Schutz des Volkes gegen den Gewohnheitsverbrecher, der nach unserer Auffassung nicht bloß eine Tat zu sühnen hat, sondern als Schädling für das Volk unschädlich gemacht werden muß. Die Reichsregierung hat beschlossen, diesen Teil des Strafrechts mit dem Anfang des nächsten Jahres bereits in Kraft treten zu lassen.

Die deutschen Erfolge in der Arbeitsschlacht.

Anerkennung durch das Internationale Arbeitsamt.

Das Internationale Arbeitsamt veröffentlicht einen Bericht über die internationale Arbeitslosigkeit, in dem festgestellt wird, daß zum ersten Male seit der Krise die Vierteljahresziffern der internationalen Arbeitslosigkeit eine wesentliche Verbesserung aufweisen. Im Vergleich zu 1932 wird eine wesentliche Herabsetzung der Arbeitslosigkeit vor allen Dingen in Deutschland, Australien, Belgien, Kanada, Chile, Dänemark, England, Irland, Italien, Portugal und Rumänien festgestellt. Dagegen hat sich die Arbeitslosigkeit in Österreich, Bulgarien, der Tschechoslowakei und Südslawien gegenüber dem Vorjahr verschärft. Der Bericht gibt für Deutschland 4 127 584 Arbeitslose im September 1933 gegenüber 5 223 810 im September 1932 an.

Das Internationale Arbeitsamt als die zentrale Stelle für die Kontrolle der Arbeitslosenziffern hat damit von neuem festgestellt, daß in Deutschland eine beträchtliche Senkung der Arbeitslosigkeit stattgefunden hat. Damit haben die Bemühungen der Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sogar bei dem den deutschen Vorgängen zweifellos äußerst kritisch gegenüberstehenden Genfer Internationalen Arbeitsamt eine offizielle Bestätigung und Anerkennung gefunden.

Weltwirtschaftslage gebessert.

Nach Feststellung der Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes.

Der Direktor der Wirtschaftsabteilung des Völkerbundrates, Loveday, hat dem Völkerbund einen umfangreichen Tatsachenbericht über die gegenwärtige Lage der internationalen Wirtschaft vorgelegt. Loveday betont, es seien unleugbare Fortschritte vorhanden. So sei die industrielle Erzeugung in den Vereinigten Staaten um 70 Prozent gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres gestiegen, desgleichen um 22 Prozent in Frankreich, um 18 Prozent in Deutschland und Japan, um 11 Prozent in Kanada. Der wirtschaftliche Wiederaufstieg gehe über die Verbrauchsartikel herstellenden Industrien weit hinaus.

Die jüdische Auswanderung.

Vor dem Politischen Ausschuß der Völkerbundversammlung.

Im Politischen Ausschuß der Völkerbundversammlung kam es zu einer Aussprache über die jüdische Auswanderung nach Palästina und insbesondere die Unterbringung der aus Deutschland ausgewanderten Juden in dieses englische Mandatsgebiet. In der Aussprache wurde die Auswanderung der deutschen Juden nach Palästina von allen Seiten lediglich als ein internationales, nicht jedoch als ein rein deutsches Problem behandelt. Übereinstimmend kam zum Ausdruck, daß die Einwanderung nach Palästina auch weiter gefördert werden müsse, ohne daß es zu einer besonderen Stellungnahme gegenüber Deutschland kam.

Die Aussprache hat entgegen der jüdischen Propaganda gezeigt, daß die Großmächte die jüdischen Auswanderer auch weiterhin als eine durchaus normale Erscheinung beurteilen, die weiter gefördert werden müsse, und daß diese Frage, wie bisher, rein sachlich nach den bisher geltenden Gesichtspunkten der Unterbringung der jüdischen Auswanderer aus allen Ländern in Palästina zu regeln sei.

Eifrige Propaganda vor Wiederzusammentritt der französischen Kammern.

Bau von 6000 Kilometern Autostraßen.

Im Hinblick auf den Wiederzusammentritt der französischen Kammern haben die Parlamentarier eine eifrige Propagandatätigkeit aufgenommen. Sie bereisen ihre Wahlkreise und unterrichten ihre Wähler über die Notwendigkeit der Wiederherstellung des Haushaltsgleichgewichts. An diesen Propagandareisen nehmen auch die meisten Minister teil. Nichtsdestoweniger sieht man schon jetzt sehr starke parlamentarische Auseinandersetzungen voraus. Vor allem sind es die Beamtengruppen und die ehemaligen Kriegsteilnehmer, die mit der geplanten Herabsetzung ihrer Bezüge bezw. Renten keineswegs einverstanden sind und die größten Schwierigkeiten heraufbeschwören können. Um die unausbleiblichen Schwierigkeiten abzuschwächen, mit denen die Regierung sofort nach der Einbringung des Finanzgesetzes zu kämpfen haben wird, rührt auch an zuständiger Stelle im Gegensatz zu dem tiefen Schweigen über die neuen Steuern- und Gehaltsfragen eifrig die Propagandatrommel für das Programm der nationalen Aufrüstung, für das angeblich 20 Milliarden Franken auf fünf Jahre verteilt vorgesehen sind. Das Arbeitsprogramm sieht vor allem den Bau von 6000 Kilometern Autostraßen vor, und zwar an erster Stelle für die Strecken von Paris nach Marseille, Toulouse, Bordeaux, Le Havre, Lille und Straßburg.

Ein russisches Verkehrsflugzeug nach Lettland geflüchtet.

Am Sonntagabend landete in der Nähe von Pytalowo-Jaunlatgale (Ostlettland) ein russisches Postflugzeug der Linie Leningrad—Moskau. Wie der russische Flieger Krawitsch erklärte, sei er aus Sowjetrußland geflohen, und habe die Absicht gehabt, nach Riga zu fliegen Wegen Benzinmangels habe er aber bereits in Ostlettland notlanden müssen. Im Flugzeug wurden 20 versiegelte Postsäcke mit Sendungen verschiedenster Art gefunden. Die Postsäcke wurden von den lettländischen Beamten beschlagnahmt, der Flieger bis auf weiteres der politischen Polizei übergeben, die die näheren Umstände klären soll. Der Flieger äußerte den Wunsch, ständig in Lettland bleiben zu dürfen. Seine Auslieferung an Rußland ist unwahrscheinlich, jedoch dürften das Flugzeug und die Postsäcke an die Sowjetunion zurückgegeben werden.

Lokales und Provinzielles

Halver, den 3. Oktober 1933.

Der erste Sieg im Kampf gegen Hunger und Kälte.

Der 1. Oktober, der erste Großkampftag gegen Hunger und Kälte, liegt hinter uns. Der errungene Sieg ist gewaltig. Hat doch jeder in Arbeit und Verdienst stehende Volksgenosse gezeigt, daß er sich seinem Volk verbunden fühlt, daß er bereit ist, Opfer zu bringen! Ja, dieser Tag hat der Welt gezeigt, daß heute in Deutschland nicht nur Männer der Tat das Steuer führen, sondern daß auch das deutsche Volk von einem neuen Geist durchzogen ist; daß es nicht nur politisch, sondern auch innerlich willensmäßig geeint ist. Die Idee des nationalen Sozialismus, des gemeinsamen Opfergeistes hat ihren ersten Triumph gefeiert. Jedem, dessen Kampf ums Dasein noch die Not den Stempel aufdrückt, ist es zur freudigen Gewißheit geworden, daß er von seinen Brüdern und Schwestern niemals verlassen wird! — Das ist in wenigen Zeilen das, was wir von diesem Tag behalten wollen. **Der Kampf aber geht weiter!** Schon in diesen Tagen rollen durch die Straßen sämtlicher deutschen Orte Wagen, um die in der letzten Woche schon angekündigte Brockensammlung durchzuführen. Steht auch hier nicht abseits! Spendet auch hier nach Eurem Können; denn die zu lindernde Not ist groß. Denkt daran, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht und wahre Volksgemeinschaft sich erst in der Opferbereitschaft zeigt! Laßt das Wort unseres Führers: „Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch die Opfer, die er für dieses zu bringen bereit ist", Euer Leitwort werden.

Die anläßlich des Eintopfgerichts durchgeführte Haussammlung hatte folgendes Ergebnis:

Stadt Altena:	2 831,48 RM
Bürhausen-Rönsahl:	142,05 „
Dahle:	286,75 „
Halver:	949,60 „
Herscheid:	496,70 „
Höckinghausen:	76,65 „
Holthausen:	285,25 „
Hunswinkel u. Valbert:	192,50 „
Kierspe-Bhf.:	275,25 „
Kierspe-Ort:	500.— „
Lüdenscheid-Land:	1 615,— „
Meinerzhagen:	707,— „
Nachrodt:	361,25 „
Neuenrade:	370,— „
Plettenberg-Stadt:	830,25 „
Plettenberg-Land:	621,81 „
Oestertal:	243,70 „
Ohle:	215,25 „
Schalksmühle:	786,72 „
Werdohl:	1 789,52 „
Wiblingwerde:	220,10 „
Das (vorläufige) Gesamtergebnis der Haussammlung im Kreise Altena beträgt also	13 796,83 RM

Samenernte der Blumenliebhaber.

Jetzt, wo der Blumenschmuck zur Neige geht, ist es der Wunsch jedes richtigen Blumenliebhabers, Garten und Balkon im nächsten Jahre noch schöner zu gestalten und die Zahl seiner Blumenzöglinge immer mehr zu bereichern. Darum müssen wir rechtzeitig anfangen, Samen zu sammeln.

Man wählt das Saatgut möglichst an einem trockenen Tage aus, oder man gewinnt auch leicht von einem Nachbar im Tausch Sorten, die einem selber noch fehlen. Man trocknet die erhaltenen Samen sorgfältig, ehe man sie verpackt, aber nicht an der Sonne, sondern im Schatten, im Luftzug.

In jedem Blumenfreunde steckt ein Stück Züchter, und die größte Freude ist es, wenn es gelingt, eine Blumensorte, die plötzlich in einer neuen Farbenabwandlung aufgetreten ist, wie es beispielsweise bei Löwenmäulchen sehr leicht vorkommt, als neue feste Art unabänderlich weiterzupflegen.

Nicht alle Samen, die wir so sammeln, werden uns später die erhoffte Freude bereiten. Einzelne bedürfen der künstlichen Bestäubung, andere entarten, wenn sie dauernd auf demselben Boden angebaut werden müssen, und es gibt auch Gewächse, die in unserem Klima überhaupt keinen wachstumskräftigen Samen hervorbringen können. Aber da es, außer der sorgfältigen Aufbewahrung über den Winter, keine Mühen und Kosten bereitet, diesen Samensammelsport zu treiben, so werden die Blumenliebhaber auf ihn verzichten.

Für ernstere Zwecke ist ja dann immer noch die Samenhandlung da, bei der wir unsere Bestellung machen werden und die uns für wirklich keimfähiges Saatgut Gewähr leistet. Hinter ihr steht die hochentwickelte Berufsgärtnerei, der wir es verdanken, daß das Samensammeln des Blumenfreundes zu einer unterhaltsamen Liebhaberei geworden ist. Denn in früheren Zeiten mußte sich jeder seinen Samen selber züchten, auf den Gemüsebeeten blieben besondere Samenträger stehen, die sorgfältig gepflegt und überwacht wurden. Und wenn dann gegen alle Erwartung die Mühe umsonst gewesen war, mußte man eben oft für ein ganzes Jahr auf die betreffende Blume oder auf den betreffenden Gemüseertrag verzichten. In dieser Hinsicht sind wir also besser daran, als in der guten alten Zeit.

Wichtig für Arbeitgeber!

Führung des Lohnkontos.

Nach § 40 der Durchführungsbestimmungen über die Lohnsteuer hat der Arbeitgeber den von ihm gezahlten Arbeitslohn ohne Abzug der steuerfreien Beträge unter Angabe des Zahltages und des Lohnzahlungszeitraums und getrennt nach laufenden Bezügen, einmaligen Einnahmen und Dienstaufwandsentschädigungen sowie nach Barlohn und Sachbezügen und die vom Arbeitslohn einbehaltenen Steuerbeträge unter genauer Bezeichnung des Arbeitnehmers (Nummer der Steuerkarte, Name, Beruf, Familienstand, Wohnort, Wohnung), unter Anlegung eines Kontos für jeden Arbeitnehmer, in Reichsmark fortlaufend aufzuzeichnen und die Aufzeichnungen bis zum Ablauf des dritten auf die Lohnzahlung folgenden Kalenderjahres aufzubewahren. Ein Lohnkonto braucht nach der genannten Vorschrift dann nicht geführt zu werden, wenn der Arbeitslohn wöchentlich nicht mehr als 25 RM beträgt. Es liegt aber im Interesse der Arbeitgeber, daß sie auch in den zuletzt genannten Fällen Lohnkonten führen, soweit von dem in Frage kommenden Arbeitnehmern wenn auch keine Lohnsteuer, wohl aber andere Steuern (z. B. Ehestandshilfe, Abgabe zur Arbeitslosenhilfe oder Bürgersteuer) einzubehalten sind. Für die Ehestandshilfe ist die Führung des Lohnkontos in solchen Fällen im § 14 Durchführungsbestimmungen deshalb ausdrücklich vorgeschrieben worden; eine entsprechende Vorschrift ist in die Verordnung zur Durchführung der Bürgersteuer 1934 aufgenommen worden. Hiernach muß der Arbeitgeber den Gesamtbetrag der auf der Steuerkarte 1934 angeforderten Bürgersteuer 1934 unter der Bezeichnung „Bürgersteuersoll 1934" und ferner die einbehaltenen Teilbeträge jeweils gesondert im Lohnkonto anschreiben.

Für die gesetzlich vorgeschriebene Vornahme der Außenkontrolle bei dem Arbeitgeber ist die ordnungsmäßige Führung des Lohnkontos unerläßlich. Dazu gehört, daß als Wohnort des Arbeitnehmers stets auch die Gemeinde bezeichnet wird, welche die Steuerkarte ausgeschrieben und die Bürgersteuer angefordert hat. Ein Verstoß gegen die Vorschriften über die Führung des Lohnkontos kann nach § 413 A. bestraft werden.

Halver

—0 Zur **Beflaggung der Gebäude** werden hier vielfach noch schwarz-weiß-rote Fahnen mit einem Hakenkreuz in der Mitte verwendet. Diese Vermengung der nationalen Symbole ist nicht erwünscht. Als Reichsflaggen sind die schwarzweißrote und die Hakenkreuzfahne bestimmt worden. Die Bevölkerung wird gebeten, die Beflaggung ihrer Häuser entsprechend zu gestalten.

—)(Gestern nachmittag 5 Uhr riefen Brandsirene und die Signalhörner der Freiw. Feuerwehr die Mannschaften zur ernsten Tätigkeit. Sie wurden wiederum nach Gesenberg gerufen, woselbst ein noch auf der Brandstelle lagernder Heustollen von der in der Nacht zum Sonntag dem Feuer zum Opfer gefallenen Schürfeldschen Scheune neu aufgeflackert war, wodurch die in der Nähe stehenden Wohnhäuser in Gefahr gerieten. Nach zweistündiger Arbeit der Wehr war jede weitere Brandgefahr restlos beseitigt.

—)(Ihr 82. **Lebensjahr** können die Mitbürger Karl Lienenkämper, Hochstraße und Theodor Schönenberg, Eichholz, am Freitag, dem 6. Oktober, vollenden. Den Hochbetagten unsere herzlichsten Glückwünsche!

—=) **Eine Sensation für Halver und Umgegend** ist die heute nachmittag ab 4 Uhr auf dem Platz vor der Karlshöhe in einem großen Zelt zur Schau gestellte Tierschau und Vorführung von Dressuren. Es sind zu sehen ca. 40 Tiere aller Weltteile, Löwen, Tiger, Leoparden, Eisbären, Braunbären, Hyänen, Wölfe, Zebras, Zebus, verschiedene Sorten Affen und der Riesen-Wunder-Elefant „Nurmi", der bestdressierte Elefant Europas.

—! **Altdeutsche Trachtenspiele.** „Von der Donau bis zum Rhein!" Unter diesem Motto veranstaltet am 8. u. 9. Okt. im Saale der Karlshöhe, abends 5 und 8 Uhr eine Gruppe deutscher Künstler ein Gastspiel einzigartigen Charakters. 20 Künstler, Sänger und Sängerinnen, Tänzer und Tänzerinnen bringen hier in über 50 wirkungsvollen, farbenfrohen Bildern mit über 150 historischen Original-Trachten ein Spiel von ganz seltener Originalität. Lied und Tanz aus deutschen Gauen und Gilden wechseln in buntester Mannigfaltigkeit und zeigen Sitten und Gebräuche aus deutschem Land und deutscher Zeit. Es wirbelt in wunderschönen Melodien und harmonischen freudigen Farben. Alte deutsche Tänze in den malerischen Trachten des österreichischen Alpenlandes, des Böhmerwaldes, der bayrischen Berge, aus Schwaben und dem Schwarzwald und des lustigen und fröhlichen Rheinlandes entzücken Aug und Ohr. Diese eigen- und einzigartigen Darbietungen im Sinne bester deutscher Volks- und Heimatkunst fanden in allen Städten begeisterte Aufnahme

70 Jahre Schule Buschhausen.

Am Sonntag, dem 8. Oktober feiert die Schule Buschhausen das Fest des 70jährigen Bestehens verbunden mit dem 25jährigen Jubiläum der neuen Schule. Alle ehemaligen Schüler aus der Umgebung sind hierzu herzlichst eingeladen.

Am Samstag, den 7. Okt. findet nachmittags ein Kaffeetrinken der Kinder mit allerlei Spielen und Luftballonaufstieg bei der Wirtschaft Bunge-Kreisch statt. Bei Eintritt der Dunkelheit wird ein Fackelzug veranstaltet, der nach Buschhausen geht und vor der Schule aufgelöst wird.

Am Sonntag vormittags 9½ Uhr treffen sich die alten Schüler zur Morgenfeier vor der Schule. Es wirken u. a.

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“ „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Breckerfelder Tageblatt.“

Das Reich der Frau.

Früchte in Därmen – Konfekt aus Rosen.

Die Kunst des Einmachens bei unseren Vorfahren.

Die Germanin der Römerzeit kannte das Einmachen oder Brauchbarerhalten von Früchten, Gemüsen und Fleischspeisen kaum. Im Sommer lieferte die Natur allzeit frische Pflanzennahrung in genügender Menge, und im Winter schränkte man sich entsprechend ein. Bekannt ist uns, daß man gewisse Kräuter durch Dörren oder Trocknen vorm Faulen schützte und auch teilweise mit Obst, Wicken, Linden und dergleichen verfuhr, aber im ganzen richtete man sein Leben nach den Gaben der Jahreszeit ein. An frischem Fleisch fehlte es im deutschen Haushalt selten, und im Winter gestattete die Kälte oft sogar es auf Vorrat zu halten.

Die Kunst des Einmachens, worunter hier die Erhaltung oder „Konservierung“ in weitem Sinne verstanden sein soll, lernten unsere Vorfahren von den Römern, wo sie, wie auch bei den Griechen und Orientalen, früh bekannt war. In Ermangelung von Zucker pflegte man Früchte in Honig zu kochen und diese dann entweder in steinernen Gefäßen oder, nach Art der Wurstfüllung, in Därmen aufzuheben. Der Honig ist ein ganz besonderes, eigentlich dem Zucker in gewisser Weise vorzuziehendes Erhaltungsmittel, weil er infolge eines Zusatzes von Ameisensäure fäulniswidrig wirkt. Auch in Form von Fruchtpasten verstand man damals schon die Erträge von Busch und Baum auf längere Zeit hinaus haltbar zu machen. Die gedörrten Früchte wurden zu diesem Zweck gepulvert und mit Honig zu einer teigartigen Masse verknetet, von der nach Bedarf genommen wurde.

Die Orientalen waren hauptsächlich Meister in der Herstellung von „Konfekt“ aus Blumen und Blumenteilen. Eine besondere Rolle spielte hier die Rose. Aber auch allerlei Wurzelwerk pflegte man hier früh mit Honig zu verkochen und zu „kandieren“. Es fehlen uns zwar vielfach genauere Angaben, aber es ist anzunehmen, daß gerade das an Gewürzen und Rohrzucker reiche Indien, dessen eingemachter Ingwer beispielsweise noch heute überall in hohem Ruf steht, eine führende Rolle spielte. Daß besonders zuckerhaltige Früchte, wie Datteln, Feigen und Trauben, durch ihre natürliche Beschaffenheit vorm Zerfall geschützt seit je durch einfaches Trocknen für die Vorratskammern, und früh auch schon für den Versand besonders geeignet erschienen, ist sicher.

In Deutschland sind es vor allem die Klöster gewesen, die zunächst die von den Alten überkommene Kunst aufgriffen, pflegten und weiterbildeten. Ihnen am nächsten standen die Hofhaltungen der Großen, und erst allmählich nahm sich die deutsche Bürgersfrau des Einmachens an.

Neben ungesüßten Obstsäften, die, wie der Johannisbeersaft, in erster Linie zum Würzen von Tunken und Brühen dienten, spielte der gekochte Berberitzensaft eine besondere Rolle als Zitronenersatz. Aus der Ebereschen- und Vogelbeere wußte man ein treffliches Gelee herzustellen. Ueberhaupt darf nicht übersehen werden, daß man vielfach zunächst für Heilzwecke Säfte und andere Pflanzenteile haltbar herstellte, und nachweisbar hat der aus der Krankenküche und dem Goldmachergewölbe hervorgegangene Apotheker großen Einfluß auf die Weiterentwicklung der Einmachekunst ausgeübt.

Welche Früchte wurden nun, sagen wir mal so zu Luthers Zeit, wohl bei uns in Honig kandiert oder „eingebeyzt“? Man kann sagen, alle möglichen und unmöglichen, zum Beispiel „Schlehen, Amarellen, Kirschen, Mespelin, Speyrling, Quitten, Byrn, unzeitige Baumnüß, rote Rüben, Wegwarte, Bibernellen, Schalotten, Muskatnuß, Kastanien, Datteln, Zibeben und Rosinlein“. Aber die Hausfrau verstand nicht nur in Honig gesottene Früchte durch Aufheben in wohlverschlossenen Krügen haltbar zu machen, sondern ihr war — wenigstens bereits vor einigen Jahrhunderten — bekannt, daß man unter Umständen auch Früchte lediglich durch Luftabschluß konservieren kann, so wie wir das von unseren Flaschenfrüchten kennen. So heißt es in einem alten Rezept:

„Leg die gewaschenen Kirschen in ein Gläslein, geuß Wein darauf, daß sie bedecket sind, lege einen Honigkuchen darüber und verbinde mit Schweinsblase, daß keine Luft dazu kann.“

Der gleiche Grundsatz, wenn vielleicht auch mit weniger Glück, wird befolgt, wenn, um zu Weihnachten frische Kirschen zu haben, gelegentlich geraten wird, einen Erlenholzblock auszuhöhlen, mit den Früchten, so wie sie vom Baume kommen, zu füllen, die Oeffnungen gut mit Pech zu dichten und den Klotz einen Klafter tief unter Wasser bis zum Christfest aufzubewahren.

Die Chemie, der vielgeartete Weckapparat und die Konservenfabriken haben der Hausfrau der Gegenwart das Einmachen ungeheuer erleichtert, so daß sie — Gott sei Dank! — heute beispielsweise nicht mehr auszuprobieren braucht, wie lange, rohe, erdvergrabene Essigfrüchte an Wohlgeruch nicht einbüßen. C. W.

Das Wollkleid für den Nachmittag.



K 24105 K 2410

K 24 105. Die Neuheit dieses sonst sehr schlichten Kleides aus meliertem Wollstoff liegt in den Aermeln, die in eigenartiger Faltenform aufgesetzt sind und dadurch eine Betonung der Schultern hervorrufen. Dazu braune Lack- oder Samtbandschleife. Erf. 2,30 Meter Stoff, 130 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 Zentimeter Oberweite zu je 90 Rpf.

K 24 106. Sehr schlankmachend durch die schräge Linienführung ist das Prinzeßkleid aus weinrotem Wollbouclé mit neuartigen Aermelpuffen aus schwarzem Seidensamt. Diese sind wie der Halsausschnitt mit wattierten Stoffrollen begrenzt. Erf. etwa 2,55 Meter Stoff, 130 Zentimeter breit und 40 Zentimeter Samt, 70 Zentimeter breit. Beyer-Schnitte für 88, 96 und 104 Zentimeter Oberw. zu je 90 Rpf.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Verlag Otto Beyer, Leipzig, Hindenburgstraße 72.

Küche und Haus.

Unsere brave Kartoffel.

Wenn wir die Kartoffeln nicht hätten oder, wenn wir, wie andere Völker, so wenig Gebrauch davon machten, wie wollten wir die große Abwechslung in unseren Speisezettel bringen? Tatsächlich ist es so, daß wir einen Monat lang täglich ein neues Kartoffelgericht bringen könnten, ohne daß die Auswahl an solchen Gerichten auch nur annähernd erschöpft wäre. Und diese Gerichte haben noch etwas ganz Besonderes für sich: Sie sind preiswert, sie sind nahrhaft, und sie werden von groß und klein gern gegessen. Deswegen werden sie auch eine besondere Rolle bei den Eintopfgerichten spielen, die im Kampf gegen Hunger und Kälte an den ersten Sonntagen jedes Monats gekocht werden sollen.

Dampfbratkartoffeln. In einer eisernen Pfanne läßt man 125 Gramm Speck in Würfel geschnitten anbraten, schneidet sodann 275 Gramm rohe, geschälte Kartoffeln in ganz feine Scheibchen und gibt sie auf den Speck. Hierauf schneidet man eine große Zwiebel in Würfel und verteilt diese mit einem Teelöffel Salz auf die Kartoffeln. Obenauf kommen wieder Speck- und Zwiebelwürfel nebst dem nötigen Salz. Man schließt die Pfanne mit einem passenden Deckel und brät die Kartoffeln auf kleinem Feuer etwa eine Stunde lang. Sind die obersten Kartoffeln weich, so ist das Gericht fertig. Man löst es vorsichtig aus der Pfanne, stürzt es auf eine Platte so, daß die braune Schicht nach oben kommt, und reicht das Gericht mit Salat.

Kartoffelring. Uebrig gebliebener Kartoffelbrei wird mit 1 Ei, Muskatnuß, 3 Löffeln Mehl und Salz vermischt, in einen gut gebutterten Ring fest eingedrückt und im Backofen 10 bis 15 Minuten überbacken. Man stürzt den Ring auf eine Platte und füllt die Mitte mit einem Rindergulasch oder mit einem pikanten Ragout.

Kartoffeln mit Schinkenresten. Aus 2 Löffeln Mehl und 2 Löffeln Margarine bereitet man eine helle Mehleinbrenne, die man mit Salz und Zwiebeln abschmeckt und mit Milch abrührt. In diese sehr dickliche Tunke schneidet man in der Schale gekochte Kartoffeln recht fein, ebenso 100 Gramm gewässerte, entgrätete und gehackte Sardellen und 175 Gramm feingewiegte Schinkenreste. Diese Mischung gibt man in eine feuerfeste Schüssel, bestreut sie mit geriebener Semmel und einigen Butterflöckchen und bäckt sie im Bratofen eine reichliche halbe Stunde.

Kartoffeln und Zwetschen. Man kocht eine grobe Mettwurst in kurzer Brühe und nimmt die Wurst dann heraus. In der Wurstbrühe kocht man die nötige Menge geschälter und in Würfel geschnittener Kartoffeln nebst 125 Gramm angebratenem, durchwachsenem Speck, 250 Gramm eingeweichter, getrockneter Pflaumen und ein wenig Salz. Sind die Kartoffeln und die Pflaumen völlig weich, so vermischt man sie mit 125 Gramm vorher gekochter weißer Bohnen. Dazu gibt man die gekochte Mettwurst.

Kartoffelküchlein. Die Küchlein bereitet man aus 250 Gramm gekochter, geriebener Kartoffeln, 250 Gramm Weizenmehl, 3 Eiern, 10 geriebenen Mandeln, 1 Tasse Milch, 1 Teelöffel Salz und 1 Päckchen Backpulver. Aus dieser Masse formt man die Küchlein nach Form der Berliner Pfannkuchen und bäckt sie in schwimmendem Fett schön braun. Sie werden dann mit Puderzucker bestreut und mit geschmortem Obst gereicht.

Kartoffelkrapfen. Zum flaumigen Abtrieb von einem Stück Butter und vier Eidottern wird 70 Gramm geriebener Käse und das nötige Salz gemischt. Dann gibt man so viel gekochte, geriebene Kartoffeln dazu, daß die Masse trotz dem untergezogenen Schnee von drei Eiern mit der Hand zu kleinen Krapfen geformt werden kann, die man in verklopftem Ei und Semmelbrösel umwendet und in heißem Fett goldbraun bäckt.

Gesundheitspflege.

Zur Verhütung von Kinderkrankheiten.

Die sogenannten Kinderkrankheiten (Masern, Scharlach Diphtherie usw.) haben das Gemeinsame, daß ihre Erreger von einem Menschen auf den anderen übertragen werden können. Am zahlreichsten sind sie immer dort vertreten, wo es an Sauberkeit und Hygiene fehlt. Wenn man die Kinder vor Schmutz und Uebertragung behütet, schützt man sie am besten vor diesen Krankheiten. Seife, Wasser, Luft und Licht verhüten die Kinderkrankheiten am besten. Es genügt aber nicht nur, daß man die Kinder rein hält, man muß sie auch selbst zur Reinlichkeit erziehen. Das ist Pflicht der Mutter. Armut spielt dabei keine Rolle. — Eine wichtige Rolle spielt auch der Verkehr mit Fremden. Fremde Leute sollen die Kinder nicht hätscheln und nicht küssen. Auch soll man den Kindern auftragen, in der Schule ihr Brot oder ihren Apfel mit anderen nicht so zu teilen, daß bald das eine, bald das andere Kind davon abbeißt.

Zum Krankwerden gehören aber nicht nur die Bazillen, sondern auch eine gewisse Veranlagung. Ein Mensch, der schlecht genährt oder überarbeitet ist, hat mehr Veranlagung. Ein ganz gesundes Kind erkrankt weniger leicht als eines, das schwächlich oder selbst schon etwas kränklich ist. — Eine weitere Reihe von nützlichen Maßregeln kann man dann treffen, wenn man die Krankheit schon frühzeitig erkennt. Manche Infektionskrankheiten kann man schon vor Ausbruch eines Hautausschlags an der Schleimhaut des Mundes erkennen. Die Eltern müssen den Rachen ansehen; dazu ist notwendig, daß die Kinder von kleinauf den Mund auf Geheiß aufmachen lernen. Die Eltern müssen den gesunden Rachen des Kindes schon wiederholt gesehen haben, um einen Unterschied zu bemerken. Der Arzt soll auch nicht als Kinderschreck hingestellt werden. Wenn dann ein Arzt gerufen wird, fürchtet sich das Kind, und die Untersuchung ist erschwert.

Wichtig ist, daß beim Erkrankungsverdacht die Temperatur des Kindes öfters gemessen wird. Dabei darf man sich nicht auf die Hand verlassen; man benötigt unbedingt eines Thermometers. Besser zuviel Vorsicht als Leichtsinn.

Feld und Garten.

Verbessert die Grünlandflächen!

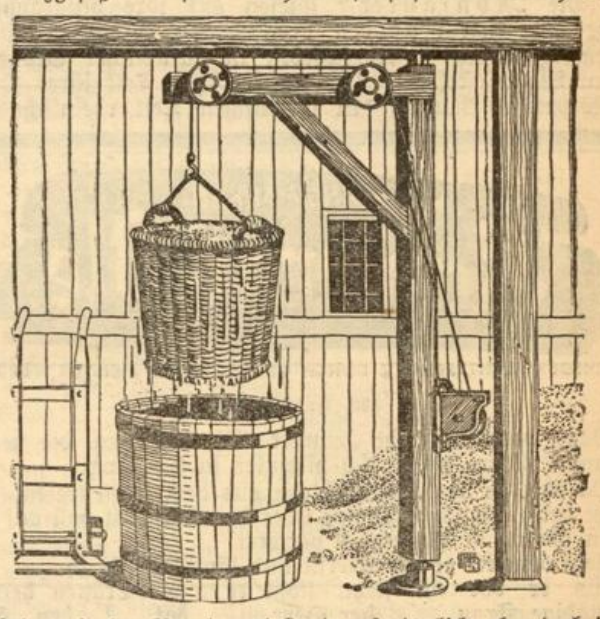
Durch geeignete Pflege- und Verbesserungsmaßnahmen auf den Grünlandflächen dürfte es möglich sein, in Deutschland auf den Wiesen und Weiden eine Mehrerzeugung von 500 000 Tonnen Eiweiß zu erzielen. Diese Zahl besagt, daß ungeheure Grünlandflächen vorhanden sind, die der Verbesserung bedürfen und dann bei weitem wertvolleres Futter liefern. Leider ist es an dem, daß es eine große Zahl von Wiesen und Weiden gibt, die einen gänzlich minderwertigen Pflanzenbestand tragen, der den Nutztieren kaum noch das nötige Erhaltungsfutter gibt. Für den Naturfreund mag ja eine blumenreiche Wiese sehr reizvoll sein, für den Landwirt jedoch ist sie gänzlich wertlos, da solche Wiesen als Viehfutter unbrauchbar sind. Das Wachsen dieser Pflanzen, unter denen sich auch die minderwertigen Sauergräser befinden und gewöhnlich auch Sumpfpflanzen im Bestand haben, deutet fast immer auf einen zu nassen Standort hin. Solche Ländereien müssen unter allen Umständen entwässert werden. Jegliche Düngung und Pflege ohne Entwässerung bedeutet hinausgeworfenes Geld.

Die Voraussetzung für eine gute Entwässerung ist der Abfluß des überflüssigen Wassers. Die Gräben und Vorfluter, die dazu bestimmt sind, dieses Wasser aufzunehmen und in die Kanäle und Flüsse zu leiten, müssen ständig frei von Unkraut sein. Sträucher, die in den Abzugsgraben hineinwachsen und ein Verschlammen zur Folge haben, müssen ebenfalls beseitigt werden. Für alle diese Arbeiten ist der Herbst die geeignetste Jahreszeit! Einmal hat man in dieser Jahreszeit leichter Arbeitskräfte frei, und zum andern kann man nicht erst im Frühjahr an das Räumen der Gräben herangehen, weil dann die ganze Umgebung schon so voll Wasser gesaugt ist, daß ein Arbeiten technisch unmöglich ist. Ist der Grundwasserspiegel bis auf achtzig Zentimeter bei Wiesen und auf etwa hundertzwanzig Zentimeter bei den Weiden gesenkt worden, dann ist im allgemeinen das Land trocken, und eine Bewirtschaftung macht keine Mühe mehr und lohnt auch ihre Aufwendungen. Jetzt ist auch eine Düngung wirksam, die mit zwei Zentner Stickstoff, zwei Zentner Thomasmehl und anderthalb Zentner Kali, im Durchschnitt gesehen, angemessen sein dürfte.

Wertvolle Hilfe zum Beizen des Saatguts.

Will man mit größtmöglicher Sicherheit gute Ernten erzielen, so kommt man auch um eines nicht herum: Das Beizen des Saatguts, das der Abtötung der dem Getreide so häufig anhaftenden Krankheitskeime gilt. Und selbst unter noch recht schwierigen Verhältnissen wäre es völlig verkehrt, an den Aufwendungen für eine solche Zubereitung des Saatguts sparen zu wollen.

Eine einfache Vorrichtung nun zum Beizen des Saatguts, die jeder Dorfschmied leicht und billig herstellen kann, zeigt die hier beigegebene Abbildung: Ueber einen schwenkbaren Arm wird das Seil einer Winde geführt, die durch eine Sperrklinke festgestellt werden kann. Ein Korb — oder auch ein Gefäß aus Siebblech — wird, mit Getreide gefüllt, hochgewunden, über das Faß mit der Beizflüssigkeit gedreht und dann in diese herabgelassen. Nach dem Eintauchen des Korbes (bzw. des Gefäßes) in die Beizflüssigkeit windet man diesen wieder hoch und läßt die überschüssige Flüssigkeit in das Beizgefäß ablaufen. Während sonst für das Tauch-Beizverfahren in der Regel zwei Leute erforderlich, aber doch jetzt inmitten der drängenden Feldarbeiten nicht immer verfügbar sind, wird bei Benutzung der hier in Rede stehenden Winde nur eine Arbeitskraft in Anspruch genommen.



Dr. Werner Leppin.

Nach Feierabend.

Enttäuscht. Die Oper war zu Ende. Eine elegante Dame näherte sich dem breitschulterigen, bedeutend aussehenden Herrn.

„Irre ich nicht“, sagte sie, „so habe ich die Ehre, mit dem berühmten Bariton zu sprechen?“

„Und was kann ich für Sie tun, gnädige Frau?“ fragte geschmeichelt der Stimmgewaltige.

„Ach, ich kann meinen Wagen nicht finden“, klagte sie ihm. „Haben Sie doch, bitte, die Freundlichkeit, recht laut ‚Emil‘ zu rufen.“

★

Mißverständnis. Mama: „Sie haben sich also erlaubt, um meine Tochter anzuhalten. Warum haben Sie nicht zuerst mich gefragt?“

Junger Mann: „Ich hatte ja keine Ahnung, daß Sie mich auch lieben!“

★

Die unbekannte Inschrift. „Ich wünsche eine Tasse mit der Aufschrift: ‚Meiner lieben Schwiegermutter‘“.

„Bedaure sehr mein Herr, aber so etwas ist bei uns noch nie verlangt worden.“

⊙ **Englische Ehrung gefallener deutscher Luftschiffer.** Eine Abteilung des englischen Frontkämpferverbandes „British Legion" marschierte zu den Gräbern der 16 deutschen Luftschiffer des Zeppelins „L. 48", der während des Weltkrieges bei Theberton abgestürzt war. Zur Ehrung der deutschen Gefallenen wurde ein 2-Minuten-Schweigen eingehalten und die Fahne vor den deutschen Gräbern gesenkt.

⊙ **Tragisches Ende einer Boxerlaufbahn.** Der bekannte amerikanische Boxer Young Stribbling wurde bei dem Zusammenstoß seines Motorrades mit einem Kraftwagen sehr schwer verletzt. Sofort nach Einlieferung in das Krankenhaus mußte ihm der linke Fuß abgenommen werden, außerdem hat er einen Beckenbruch erlitten.

⊙ **Weltmeister Carnera in „Geldnöten".** Der Boxweltmeister Carnera, der sich ständig in großen Geldnöten befindet, hatte in Newyork auf einem italienischen Ozeandampfer Plätze belegt. Seine Gläubiger hatten Wind davon bekommen und erwarteten ihn am Anlegepier. Seinerseits hatte Carnera in Erfahrung gebracht, daß vier Gläubiger mit Zahlungsbefehlen auf eine Gesamtsumme von 20 000 Dollar seine Abreise verhindern wollten, und begab sich auf einem Schlepper zum Dampfer. Carnera konnte auf diese Weise seinen Gläubigern entkommen.

○ **Ein Berg versinkt.** Im Eifelgebiet zwischen Freilingen und Dollendorf befindet sich ein Berg, der allmählich zu versinken droht. Dieser Tage haben Geologen festgestellt, daß das Sinken des Berges sich nicht mehr in den Grenzen der letzten Jahre hält, sondern erheblich zugenommen hat. Die Senkung hat im Laufe der Jahre eine völlige Änderung des Landschaftsbildes eintreten lassen. Die Geologen erklären die Senkung mit einer Auslaugung des Untergrundes durch den Grundwasserstrom. Den kalkreichen Gesteinen wird auf breiter Fläche der Kalkgehalt entzogen, wodurch die betreffenden Schichten zusammenschrumpfen und die darüberliegenden Massen absinken.

⊙ **Neuer Höhenweltrekord: 13 661 Meter.** Der französische Flieger Lemoine hatte einen Angriff auf den Welt-Höhenrekord unternommen. Es bestätigt sich, daß Lemoine den von dem Engländer Uwes bisher gehaltenen Weltrekord um über 200 Meter überboten und eine Höhe von 13 661 Meter erreicht hat. Der Flieger erklärte, daß er in der nächsten Zeit einen neuen Versuch unternehmen werde, um in eine Höhe von mindestens 14 000 Meter zu kommen. Er habe die 13 661 Meter ohne irgendwelche Schwierigkeiten erreicht.

⊙ **Todessturz vom Trapez.** Bei einer Zirkusprobe in Madrid stürzte eine chinesische Trapezkünstlerin aus 16 Meter Höhe ab. Sie war auf der Stelle tot.

⊙ **Russischer Weltrekord im Stratosphärenflug.** Der russische Stratosphärenballon ist zu einem Höhenflug aufgestiegen und hat eine Höhe von 19 000 Meter erreicht

⊙ **Bergarbeiter durch giftige Gase getötet.** In den japanischen Bergwerksgruben von Libana wurden durch einen Ausbruch giftiger Gase zehn Arbeiter getötet und weitere achtzehn betäubt.

⊙ **Dampfer auf offenem Meer gekentert.** Ein japanischer Dampfer ist vor der Küste von Kumamoto auf offenem Meer infolge heftigen Sturmes und Überlastung gekentert. Nach einem SOS.-Ruf des Schiffes ertranken dabei 22 Personen. Mehr als hundert Passagiere und Mannschaften werden vermißt.

Eisenbahnunglück im Odenwald.

Lokomotive fährt mit Triebwagen zusammen. — 10 Personen schwer verletzt.

Auf einer Eisenbahn-Nebenstrecke im Odenwald zwischen Reinheim und Reichelsheim hatte ein Triebwagen einen Defekt und blieb auf der Strecke liegen. Bei der nächsten Station wurde eine Lokomotive angefordert, die den Zug weiterfahren sollte. Bevor sie an der Unglücksstelle eingetroffen war, hatte das Zugpersonal des Triebwagens den Schaden jedoch behoben, so daß die Weiterfahrt fortgesetzt werden konnte. Der Stationsvorsteher vermochte andererseits die auf der Strecke liegende Zwischenstation telephonisch nicht mehr zu erreichen, um die Lokomotive auf die Weiterfahrt des Triebwagens aufmerksam zu machen.

Unterwegs stießen Triebwagen und Lokomotive zusammen. Der Führer des Triebwagens rettete sich durch Abspringen, während der Lokomotivführer aus seinem Stand geschleudert und schwer verletzt wurde. Unter den Fahrgästen des Triebwagens, die den Zusammenstoß kommen sahen, entstand eine Panik, um so mehr, als auch nach dem Zusammenstoß der Benzintank des Triebwagens in Flammen geriet. Neun Fahrgäste wurden schwer verletzt. Der Triebwagen brannte bis auf die Räder nieder.

Steuerkalender für Oktober 1933.

Zusammengestellt von der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer, Geschäftsstelle Lüdenscheid.

Die Nummer des Sollbuches oder der Hauptsteuerliste ist zur schnelleren Abfertigung bei jeder Zahlung der Voran meldung anzugeben.

Reichssteuer-Termine.

(Zahlstelle: Finanzkasse Lüdenscheid.)

Bis 5. Okt.: Einsendung der **Lohnsteuer-Anmeldung,** die getrennt enthalten muß die im Monat September 1933 einbehaltene und abgeführte Lohnsteuer, **Abgabe für Arbeitslosenhilfe,** soweit sie an das Finanzamt abzuführen ist, **Ehestandshilfe, freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit.**

Bis 5. Okt.: **Abführung** der in der Zeit vom 16.—30. September 1933 bezw. 1.—30. September 1933 einbehaltenen **Lohnsteuer, Abgabe zur Arbeitslosenhilfe,** soweit sie an das Finanzamt abzuführen ist, **Ehestandshilfe, freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit.**

Bis 17. Okt.: **Umsatzsteuer-Voranmeldung und Umsatzsteuervorauszahlung** für das 3. Vierteljahr 1933 bezw. (bei monatlicher Entrichtung) für den Monat September 1933.

Bis 20. Okt.: **Abführung** der in der Zeit vom 1.—15. Oktober 1933 einbehaltenen **Lohnsteuer, Abgabe zur Arbeitslosenhilfe,** soweit sie an das Finanzamt abzuführen ist, **Ehestandshilfe,** wenn die einbehaltenen Beträge zusammen 200 RM. erreichen und **Freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit.**

Bis 31. Okt.: Letzte Frist für die **Anzeige gemäß dem Gesetz gegen den Verrat der Deutschen Volkswirtschaft** (betr. ausländisches Vermögen und Devisen). Die Anzeige muß bis zum 31. Okt. 33 der Anzeigestelle zugegangen sein.

Staatssteuer-Termine.

Zahlstelle: Oertliche Hebestelle.

Bis 15. Okt.: **Staatl. Steuer vom Grundvermögen.**
Bis 15. Ok.: **Hauszinssteuer.**

Einsturzkatastrophe in einer Synagoge.

9 Tote, 60 Verletzte. — Riesenpanik.

Eine furchtbare Katastrophe ereignete sich während der Jom-Kippur-Feier in der Synagoge von Bukarest. Die Synagoge war stark besucht. Plötzlich entstand in der elektrischen Leitung durch Kurzschluß ein Brand, der nachher im Keim erstickt werden konnte, der aber unter den Besuchern des Tempels eine Riesenpanik hervorrief. In Todesangst drängte alles zu den Ausgängen. Die Frauengalerie stürzte infolge Überbelastung mit großem Krach in die Tiefe. Tote und Verletzte lagen am Boden. Insgesamt wurden 9 Personen getötet und nicht weniger als 60 verletzt. Von den Verletzten mußten allein 30 mit sehr schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden; unter ihnen befinden sich auch mehrere Kinder. Es war sehr schwer, unter den Trümmern die Toten und Schwerverletzten zu bergen.

Was man noch wissen muß.

Hitler billigt Neuraths Haltung in Genf.

Berlin. Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, ist nach seiner Rückkehr aus Genf vom Reichskanzler zum Vortrag über die gegenwärtig tagende Völkerbundversammlung und über die von ihm in Genf geführten Verhandlungen empfangen worden. Der Reichskanzler hat die Haltung des Außenministers in jeder Weise gebilligt.

Sportflieger Wirth ertrunken.

Berlin. Bei Warnemünde verunglückte der Sportflieger Wirth auf einem Übungsflug mit einem Klemmflugzeug: er stürzte mit seiner Maschine in den Breitling und ertrank.

In Schweden: Gefängnis für Beleidigung Görings.

Stockholm. In dem Verfahren, das der schwedische Justizminister gegen die Stockholmer kommunistische Zeitung „Ny-Dag" wegen Beleidigung des preußischen Ministerpräsidenten Göring eingeleitet hatte, wurde das Gerichtsurteil verkündet. Der verantwortliche Redakteur wurde wegen vier strafbarer Artikel zu je einem Monat Gefängnis verurteilt. Er erhielt also insgesamt vier Monate Gefängnis.

Dänemark, Argentinien und Australien in den Rat gewählt.

Genf. In der Vollversammlung des Völkerbundes wurden bei den ordentlichen Neuwahlen zum Völkerbundrat an Stelle der drei ausscheidenden Ratsmächte Norwegen, Irland und Guatemala für die Dauer von drei Jahren Dänemark mit 52 Stimmen, Argentinien mit 49 Stimmen und Australien mit 47 Stimmen gewählt. Der holländische Antrag zur Behandlung der deutschen Flüchtlingsfrage wurde bei deutscher Stimmenthaltung ohne Aussprache dem zweiten Ausschuß für Wirtschaftsfragen überwiesen.

Bombenanschlag auf Zollwachschiff?

Helsingfors. Das finnische Zollwachschiff „V. M. V. 7" ist nach einer Explosion in der Nähe von Porkala (Finnland) gesunken. Drei Mann der Besatzung erlitten schwere Brandwunden. Man nimmt an, daß es sich um einen Anschlag handelt. Schon bei Abfahrt des Schiffes von Hangö sollen Spritschmuggler eine Bombe im Maschinenraum des Schiffes niedergelegt haben.

Eingesandt.

(Ohne Verantwortung für die Redaktion.)

Bei der jetzigen Neuregelung der Krankenkassenbezirke wäre es wohl an der Zeit auch mal an Oberbrügge zu denken. Seit langen Jahren bestand die Absicht einen Arzt in Oberbrügge anzusiedeln, es scheiterte am Entgegenkommen der Krankenkassen. Oberbrügge wird von Brügger, Kiersper und Halverschen Aerzten betreut, liegen aber stets im Außenbezirk, der Besuch wird immer teurer. Ein junger tüchtiger Arzt würde bei 1350 Seelen und der nötigen Unterstützung der Ortskrankenkassen sein gutes Auskommen finden. Es ist doch nicht nötig, daß einzelne Herren über hohe Einkommen von den Kassen haben; auch hier könnte bei richtiger Verteilung der Bezirke schon eine zweite Familie von leben. Was in Rösahl und Valbert möglich ist, muß doch auch in Oberbrügge möglich sein.

Geschäftliches.

Kaufhof Modenschau in Halver und Kierspe-Bhf.

Modeschauen sind fast unerläßliche Hilfsmittel im neuzeitlichen Verkaufswesen geworden. Ein Kleid mag noch so schön auf einer Hilfsfigur aufgezogen sein, ein Mantel noch so kunstgerecht ausgelegt werden: die Bewegung, die Form und Gestalt ändert, gibt dem Kleid, dem Mantel erst den rechten Ausdruck. Mit dem Hut der Dame ist's nicht anders, auch er gewinnt unter der Bewegung der Trägerin, wie er sie andererseits zieren soll. Die Bewegung im auszustellenden Kleid oder Mantel die Möglichkeit, die Wirkung eines Stückes restlos zu erfassen, bietet die Modenschau. Und erst recht eine solche, wie sie der „Kaufhof" in diesen Tagen in Halver und Kierspe-Bhf. veranstaltete.

Es wurden nicht nur Kleider und Mäntel gezeigt, sondern auch Morgenröcke, Hüte und alles, was die Kleidung vervollständigt: Handtaschen, Pelze und Schirme. Auf die Sonderheiten in Arbeit, Stoff und Farbe wies der Geschäftsführer, Herr Kamp, in flotter Ansage hin.

Die vielen Zuschauerinnen haben ohne Zweifel bewundernd gestaunt über diese interessante Schau, und viele heimliche Wünsche werden demnächst laut werden.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Statt Karten!

Walter Köster
Emilie Köster
geb. Vogt
Vermählte

Halver, den 3. Oktober 1933.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Radicke am Grabe, sprechen wir allen hiermit unsern

innigsten Dank

aus.

Ww. Wilh. Fastenrath u. Kinder
Fritz Fastenrath u. Frau

M.-Heukelbach b. Rönsahl.
den 3. Oktober 1933.

Personenstandsaufnahme 1933.

Die Grundstückseigentümer haben in der Hausliste nur die Stellen auszufüllen, die auf Seite 1 dem Abschnitt 1 (Eigentümer) und auf den Seiten 2—4, den Spalten 1—3 (bezw. 3a entsprechen. Die Angabe der **Friedensmiete** und der **Jahresrohmiete** ist deshalb **nicht** erforderlich.

Finanzamt.

D.-Rad 500 cbm.
in erstklassiger Form, mit sämtl. Neuerungen
preiswert zu verkaufen.
Breckerfeld, Neuestr. 143.

Suche ein
Mädchen
für meinen Haushalt (Geschäftshaus)
Frau Gust. Willmeit
Brügge.

Schöne
3 Zimmer-Wohnung
an ruh. Familie per 1. Nov. in Halver zu vermieten.
Angebote unter R 5 an die Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers Halver.

Kartoffel-Mangen,
„ **Weidenkörbe,**
„ **Drahtkörbe,**
Korb-Glasflaschen,
Einmachtöpfe,
empfiehlt:
C. Zimmermann,
Ohl-Rönsahl
Telefon Nr. 211 Rönsahl.

Miele



das leichtlaufende Markenrad
in der günstigen Preislage.
Zu haben in den Fahrradhandlungen
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

In diesem Winter darf kein Volksgenosse hungern und frieren!
Jeder spendet auf
Postscheckkonto Berlin Nr. 77 100, NS.-Volkswohlfahrt Reichsführung, Konto Winterhilfswerk, oder auf das gleichlautende Konto bei der Reichsbank.

Wenn jeder gibt
wird jeder haben
Spenden für das deutsche Winterhilfswerk
durch alle Banken, Sparkassen und Postanstalten
oder Postscheckkonto: Winterhilfswerk Berlin 77100

Köhlers Illustrierter Flotten-Kalender 1934.
Mit einer großen farbigen Kriegsschiffbeilage:
„Im Zeichen der Abrüstung".
Preis: RM. 1.30
Vorrätig in der Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver.